

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 35

Artikel: Schweizer Parteien machen Weltpolitik
Autor: Rohner, Markus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-614862>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Markus Rohner

Schweizer Parteien machen Weltpolitik

Seit Anfang Juli können die im Ausland lebenden Schweizerinnen und Schweizer in ihrer alten Heimat das Stimm- und Wahlrecht ausüben. Die Parteien in der Schweiz haben den Braten gerochen und buhlen neuerdings kräftig um die Gunst der 400 000 Auslandsschweizer.

Den politischen Parteien in diesem Land, in jüngster Zeit fast überall die Prügelknaben der Nation, muss das revidierte Bundesgesetz über die politischen Rechte wie ein Geschenk des Himmels vorgekommen sein. Versuchen sie im eigenen Land seit Jahren mit mehr oder weniger Erfolg, ihre Stammwählerschaft bei der Stange zu halten, tun sich ihnen nun im Ausland völlig neue Dimensionen auf. Denn die Schweizer Polit-szene hat ihr enges nationales Korsett ein für

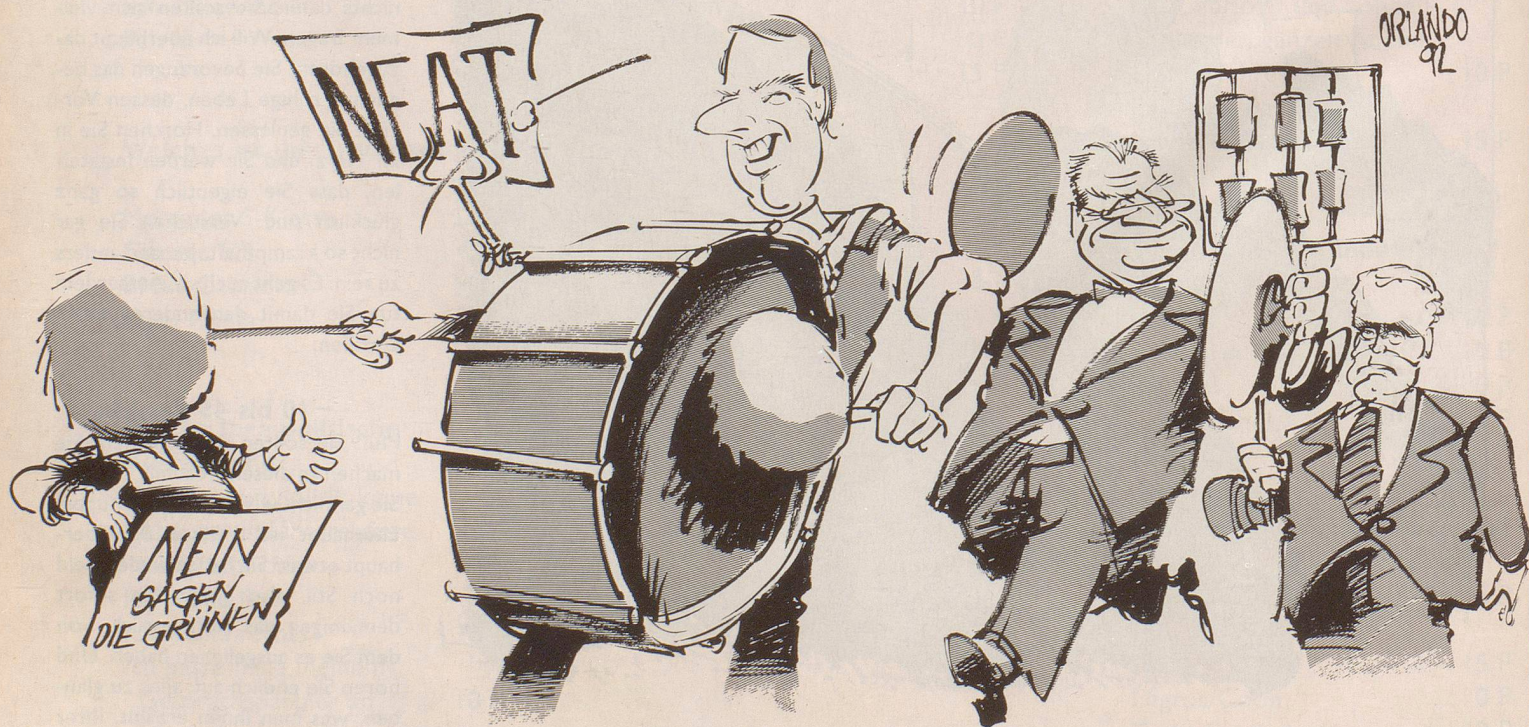
allemal gesprengt und hält neuerdings auf internationaler Ebene Ausschau nach möglichen potentiellen Wählern und Mitgliedern.

Die Schweiz wird zum Weltdorf

Leicht wird es den Parteien allerdings nicht gemacht, sind es doch völlig neue Aufgaben, die sie weltweit anzupacken haben. Wer auf seiner nächsten Wildtier-Safari

in Kenia SVP-Generalsekretär Max Friedli begegnen sollte, kann sicher sein, dass sich dieser nicht ferienhalber in südliche Gefilde abgesetzt hat, sondern am Fusse des Kilimandscharo zwischen Löwen und Giraffen nach versteckten Auslandschweizern und potentiellen SVP-Wählern sucht. Bald einmal werden Touristen aus der Schweiz am Strand von Pattaya auf Plakatwände stossen, auf denen die CVP ihre Ja-Parolen für die eidgenössischen Abstimmungen vom kommenden September begründet.

Wo immer sich Herr und Frau Schweizer in Zukunft auf dem Globus auch aufhalten werden, sei es im Central Park von New York, auf Hamburgs Reeperbahn, vor dem Opernhaus in Sydney oder im Wiener Zentralfriedhof, die Chance ist gross, irgend-



Bundesratszüglein für die NEAT

einer Politgrösse aus heimatlichen Landen begegnen zu dürfen: Strahlend drückt sie dem verdutzten Schweizer ein Flugblatt in die Hand und empfiehlt ihm wärmstens, bei den anstehenden Wahlen in den Schulrat von Fultigen oder die Geschäftsprüfungskommission der Kirchgemeinde Gottshaus doch bitte sehr Kandidat Grössenwahn von der Partei der Masslosen zu berücksichtigen. Ein Entfliehen ist unmöglich: Dank dem revidierten Bundesgesetz über die politischen Rechte wird die Schweizer Innenpolitik bald einmal im kleinsten Kral Afrikas und im kältesten Eskimodorf Grönlands zum alles bestimmenden Thema.

Die SVP und die Auslandbauern

Dass es den politischen Parteien im Buhlen um des Wählers Gunst im Ausland ernst ist, beweisen zurzeit vor allem die drei bürgerlichen Bundesratsparteien. Am 18. August hat die SVP Schweiz im Ständeratssaal die «SVP International» ins Leben gerufen. CVP und FDP werden nicht tatenlos zuschauen und wohl demnächst ähnliche Organisationen gründen. In einem Schreiben an den Geschäftsführer der Neuen Helvetischen Gesellschaft (NHG) hat CVP-Generalsekretär Iwan Rickenbacher Mitte Juli gar den Wunsch geäussert, im nächsten Versand an die Schweizervereine die Mitgliederzeitschrift *CH-Magazin* beilegen zu dürfen. Nur bei den Sozialdemokraten gibt man sich vorderhand zurückhaltend, wohl ahnend, dass die Kolonien der Auslandschweizer kein ideales Ackerfeld für die politische Linke darstellen. Es wird nicht lange dauern, bis jede Schweizer Partei ihre eigene Auslandsabteilung eingerichtet hat. Genealogen und Soziologen, Lokalhistoriker und Dolmetscher werden sich im Auftrag der politischen Parteien auf die schwierige Suche nach verschollen geglaubten Auslandschweizern machen. Wanderte da 1834 nicht eine verarmte fünfköpfige Familie aus dem Walliser Binntal in die argentinische Steppe aus? Den Christlichdemokraten bleibt nichts anderes übrig, als in Südamerika diese Binntaler Familie aufzuspüren und ihr bei den nächsten Nationalratswahlen die

CVP-Liste Oberwallis in die Hand zu drücken. Oder wie hält es der Freisinn mit den hohen Chefbeamten in amerikanischen Diensten, deren Urahnen vor Generationen in die Staaten ausgewandert sind? Ein Beitritt in den Zürcher Freisinn liegt da doch allemal drin. Wie ist das mit all den zahlreichen exilierten Landwirten, die sich in den letzten Jahrzehnten in Kanada, in den USA oder in Frankreich eine neue Existenz aufgebaut haben? Hat die SVP sie alle einmal ausfindig gemacht, kann Christoph Blocher auf einen Schlag auf ein paar hundert neue Anhänger zählen.

Von Kigali bis Kirgisien

Gewiss, die Arbeit der Schweizer Parteifunktionäre wird nicht leicht sein. Auf dem Altiplano einem verarmten Minenarbeiter die Schweizer Stempelsteuer erklären, in Kigali einem Freudenmädchen das Pro und Contra eines Schweizer EG-Beitritts darlegen, einen kirgisischen Feldarbeiter die eidgenössische Parlamentsreform näherbringen und in Alaska einem Bärenjäger ein Ja für das revidierte bäuerliche Bodenrecht abringen, das alles erfordert viel Geschick und Überzeugungskraft. Allein die paar Tropfen Schweizer Blut, die in den Adern dieser Menschen fließen, machen sie noch lange nicht zu jenen Superpatrioten, welche die Parteien in Zukunft so gern vor ihren Karren spannen möchten.

So gross und mühsam der Aufwand für das auf Suaheli gedruckte Parteiprogramm oder die Suche nach versprengten Schweizern in den Steppen Afrikas auch erscheinen mögen, den vier Bundesratsparteien bleibt wohl gar nichts anderes übrig, als sich in Zukunft ganz intensiv solcher Aufgaben anzunehmen. Irgendeiner sollte in den nächsten Jahren diesen Parteien doch noch die Stimme geben.

Reklame

**Die Zähne
und den ganzen Mund
hält
Natur-Trybol gesund**

SPOT

Drastisch

SOC-Präsident Daniel Plattner nach dem Absturz der Schweizer Olympioniken zu der künftig intensiveren psychologischen Betreuung: «Man kann die Kuh nur zum Brunnen bringen, saufen muss sie selber.» hrs

Marcos & Co-Gruss

Verwaltungsratspräsident Hans-Dieter Vontobel von der Vontobel-Holding sprach über das verwaltete Geldvermögen in der Schweiz: «Es dürfte 1500 Milliarden erreicht haben, und 75 Prozent gehören privaten Kunden.» -te

Dauerzustand?

Bern hat eine eigene Psycho-Beratungsstelle, bei der sich immer häufiger überforderte Lehrkräfte melden! Leiter Franz Schörer wird dazu in einem Lokalblatt zitiert: «Meist erst nach den Ferien.» ks

Volkswillen

Dreimal sagten die Stimmbürger von Worb nein zu einer Steuererhöhung, der Berner Regierungsrat jedoch sagte dazu ja. «Souverän ist», meinte anschliessend die *Berner Zeitung*, «wenn man die Rechnung für diesen obrigkeitlichen Entscheid von 7500 Franken ohne aufzumucken bezahlt.» k

Die Frage der Woche

In der *Baslerstab*-Kolumne warf die Grossrätin Annemarie Bilgeri die Frage auf: «Macht Macht mächtig?» au

Sony-Boy

Der Schweizer Europa-Direktor des japanischen Sony-Konzerns, Jack Schmuckli, dachte laut — auch in eigener Sache: «Ich mache mir Sorgen, dass die Insel Schweiz zum schroffen Berg erstarrt — abweisend, exklusiv, isoliert.» ks

Auslegung

Der Greenpeace-Slogan für die Info-Tournee «Endlager Schweiz» lautet: «Trittst im Morgenrot daher, seh' ich dich im Strahlenmeer.» k